

# Die schweren Maschinengewehre im Bat.-Verband

Autor(en): **Matossi, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **79=99 (1933)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11692>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

indirekt schießen will, ist eine besondere Frage. Immerhin müssen die Züge diese Aufgabe selbständig erfüllen können, wenn man in der Regel auch zwei zusammenfassen will. Die Kompagnie würde sich in fünf Züge, drei zu zwei und zwei zu drei Gewehren gliedern. Für Schiessen in der Kompagnie ist eine Telefonverbindung erforderlich. Diese kann aber auch vom Bataillon, im Feld vom Regiment erstellt werden. Vielleicht teilte man der Mitr.-Kp. regelmässig eine Telefonpatrouille zu. Da die Beobachtungsposten der Züge nahe an der Feuerstellung liegen, bedürfen sie keines Telefons.

Fassen wir zusammen, so ergibt sich: Das Schiessen aus offener Stellung wird immer schwieriger und gefährlicher, weil die Stellung leicht gesehen wird und bei der wachsenden Leere des Kampfgebietes sofort starkes Feuer auf sich lenkt. Das aus diesem Grunde notwendig gewordene vorsichtige Instellungen und Tarnen, nimmt nicht weniger Zeit in Anspruch, als das Bestimmen der Schiessgrundlagen. Das direkt feuernde Mg. ist gegenüber einem verdeckten feindlichen machtlos, ebenso wenig erreicht es die hinteren Linien des Feindes. Beide Aufgaben können aus verdeckten Stellungen erfüllt werden. Unser Mittelland bietet günstige Gelegenheiten für verdeckte Stellungen, die im Flachlande und Hochgebirge nicht immer leicht zu finden sind. Der Einsatz der Mitr.-Kompagnie wird durch die Erreichung grösserer Schussweiten erleichtert und beschleunigt.

Das nur direkt schießende Mg. erfüllt nur einen Teil der dieser Waffe möglichen und von ihr zu erfüllenden Aufgaben. Es ist nötig, die Möglichkeiten des vorhandenen Materials ganz auszunützen und nicht kostbare Ausbildungszeit auf Aufgaben zu verwenden, die im Kriege immer seltener, vielleicht unmöglich werden. «Es ist verboten, eine offene Stellung aufzusuchen, wenn die Aufgabe aus einer verdeckten erfüllt werden kann», muss es auch bei uns heissen.

---

## **Die schweren Maschinengewehre im Bat.-Verband.**

Von Oblt. *R. Matossi*, Geb. Mitr. Kp. IV/92, Chur.

«Das schwere Maschinengewehr ist die mächtigste infanteristische Hilfswaffe. Die sichere Führung der Garbe erlaubt, ohne Gefährdung der eigenen Infanterie, den Feind bis zum letzten Augenblick zu beschiessen. Die Wirkung auf den Feind ist nervenzerrüttend und stützt den Mut des eigenen Kämpfers gewaltig. Wo ein Mg. am richtigen Ort und zur richtigen Zeit hinwirkt, beherrscht es das Gefechtsfeld, vernichtet den Feind oder zwingt ihn in Deckung.» (F. D. 1927, Ziffer 23.)

Unser F. D. 1927 hat die Bedeutung der s. Mg. für unsere Armee besonders hervorgehoben. Wir fragen uns: Macht unsere Infanterie auch ausreichenden Gebrauch von dieser Waffe, oder

müssen wir uns eingestehen, dass unsere s. Mg. oft nicht «am richtigen Ort und nicht zur richtigen Zeit» wirken?

Wir legen unseren Betrachtungen die Organisation eines Geb. Inf. Bat. zugrunde.

Nach unserem F. D. 1927 kennen wir zwei Verwendungsarten des s. Mg. Die erste als Kampfmittel des Bat. Kdt. und die zweite als solches des Inf. Kp. Kdt.

Zwei Momente beherrschen heute unsere Taktik: das Feuer und die Bewegung.

Das s. Mg. gehört zur Feuergruppe. Dagegen muss das Lmg. auch als eine Gruppe der Bewegung angesehen werden, genau wie die Füs. Gruppe, die mit dem Gewehr ausgerüstet ist.

Wenn wir uns erst in dieser Frage Klarheit verschafft haben, werden wir auch die s. Mg. als Hilfswaffe der Infanterie am «richtigen Ort und zur richtigen Zeit» verwenden.

Immer wird der Bat. Kdt. nach Möglichkeit seine Mitr. Kp. geschlossen, d. h. als Maschinengewehrbatterie, einzusetzen trachten.

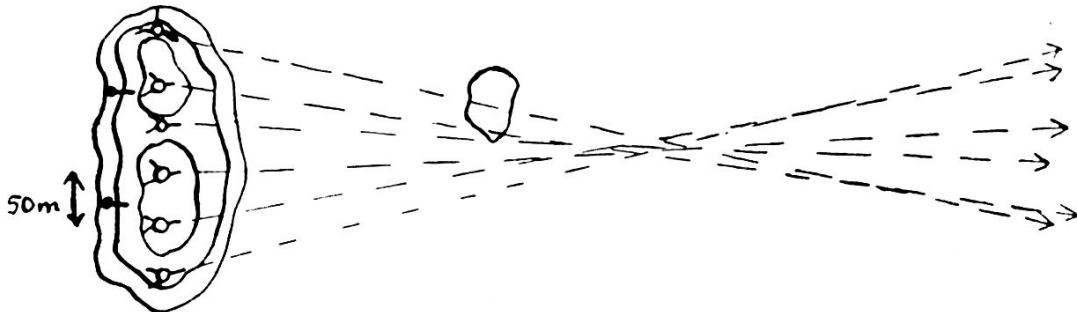
Das Batterieschiessen bedingt grossen Munitionsverbrauch und man nimmt wohl vorwiegend aus diesem Grunde Abstand davon. Man sollte jedoch der Organisation und der technischen Führung einer solchen Batterie mehr Beachtung schenken. Hier wird noch viel Unfug getrieben. Müssen doch wir Mitrailleuroffiziere uns mit den unmöglichsten und unpraktischsten Mitteln der Feuerleitung abmühen und abquälen, ohne jemals die Zufriedenheit unserer Vorgesetzten zu erringen. Woran liegt das? Wir denken nicht taktisch!

Wir besitzen heute neben unserem F. D. 1927 das ganz vorzügliche Exerzierreglement für die Infanterie 1930, das so ganz nebenbei einen kleinen Schatz Taktik in sich verborgen hat. Wir schätzen ja wenig unsere Reglemente, aber hier sollten wir eine Ausnahme machen und unsere Vorurteile gegen den grünen Tisch fallen lassen. Keine Bureauluft, sondern frische Feldluft weht uns hier entgegen.

In Ziffer 451 steht unter der Verwendung der Maschinengewehrbatterie, dass die Feuerkonzentration bei dezentralisierter Aufstellung der Mg. zu erreichen ist. Hand aufs Herz, meine Herren Mitrailleure. Haben wir das schon einmal gemacht? Nein! Wir kennen nur die Aufstellung der Mg. hübsch nebeneinander mit allenfalls 50 m Zwischenraum. Dahinter steht der Zugführer und kommandiert oder dirigiert durch Zeichen das Feuer.

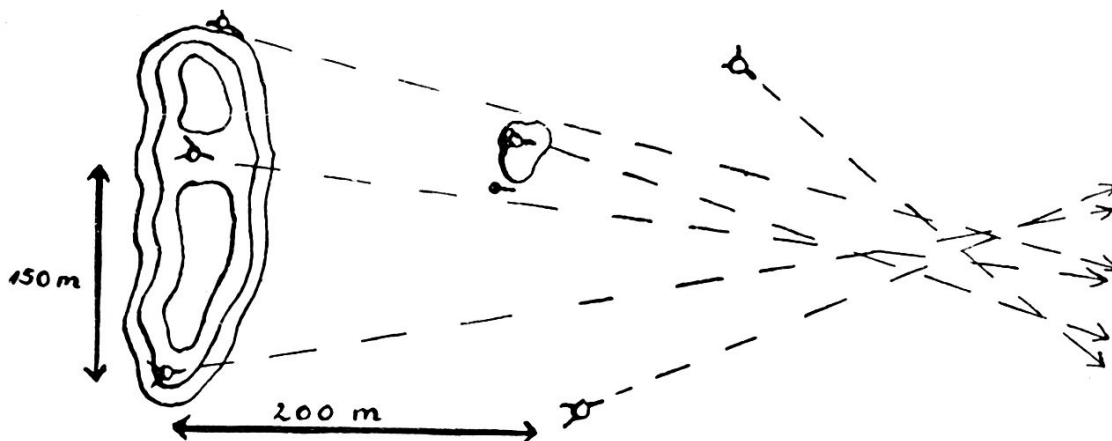
Also so:

*Zentralisierte Aufstellung einer Mg. Batterie.*  
(Feuerleitung durch Kdo. oder Zeichen.)



Anstatt so:

*Dezentralisierte Aufstellung einer Mg. Batterie.*  
(Feuerleitung durch Befehle [Uhr oder Leit-Mg.] )



Im ersten Fall erleben wir es, dass sogar der Mitr. Kp. Kdt. die Feuerleitung übernimmt und die Zugführer die Verbindungslinie darstellen. Es entsteht ein allgemeines Armschwenken und Helmhochheben. Die Feuerleitung klappt natürlich nie und wenn sie klappt, dann nur scheinbar.

Das Feuer einer Mg. Batterie kann nur nach der Uhr oder durch Auslösen des Feuers durch ein Leit-Mg. erfolgen. Unter einem Leit-Mg. verstehen wir jeweils das Gewehr, das unmittelbar in der Nähe des Batteriechefs zu stehen kommt und von diesem durch Befehle dirigiert werden kann. Auch durch markante Zeichen, wie Beginn der Bewegung von Teilen der Infanterie usw. Niemals jedoch durch Kommandieren und Armschwenken. Dies gestattet die dezentralisierte Aufstellung der Mg. nicht, denn die Gewehre werden mit dem Batteriechef und untereinander nicht immer Augenverbindung haben.

Leider finden die Offiziere einer Mitr. Kp. durchwegs nicht das geeignetste Arbeitsfeld. Wir glauben immer, dass ein Subalternoffizier dazu nötig sei, um 2—3 Mg. zu führen, obwohl dies ebensogut der Wachtmeister besorgen kann. Dafür lassen wir gewisse andere sehr wichtige Dinge unberücksichtigt. So besitzen wir zwei Telemeter pro Kp., aber wohl selten sehen wir die Mitr. Offiziere dieses Instrument praktisch anwenden. Auch der Geländerekognoszierung müsste mehr Zeit eingeräumt werden. Wir müssen uns damit befriedigen, unsere Offiziere mehr von der Truppe wegzunehmen und sie taktisch arbeiten lassen.

Der Mitr. Kp. Kdt. ist nicht für die Feuerleitung einer Mg. Batterie da, er hat, «sobald die Möglichkeit eines Zusammentreffens mit dem Feinde besteht, sich zum Bat. Kdt. zu begeben». (Ex. Regl. Ziffer 450.)

«Er leitet von dort aus die Tätigkeit (nicht etwa das Feuer) der zur Verfügung des Bat. verbliebenen Mg. Züge entsprechend den Gefechtslagen. Er sorgt für Ablösung eingesetzter Teile seiner Kp. und für die Abwehr feindlicher Schlachtflieger.» (Ziffern 459—462.)

Er hat wirklich genügend Arbeit. Er befiehlt das Feuer, kommandiert es aber nicht. Das besorgt der Feuerleiter, ein subalternen Mitr. Offizier.

Beim Einsatz einer Mg. Batterie wird der Feuerraum und der Stellungsraum vom Bat. Kdt. bezeichnet.

Je nach Zeit und Verhältnissen kann der Bat. Kdt., der von seinem Mitr. Kp. Kdt. fachlich beraten wird, alle verfügbaren Offiziere der Mitr. Kp. zum Rekognoszieren der Stellungsräume und zum Ermitteln der Entfernungen einsetzen. Gerade in der Bewegung müssen genügend Offiziere hierfür eingesetzt werden, da die Mg. Batterie vielleicht ihre Mg. auf der ganzen Frontbreite des Bat., ja vielleicht sogar im Nachbarabschnitt zur Aufstellung bringen wird.

Liegen die Rekognoszierungsberichte vor, die ja nicht im Detail gemacht werden müssen, dann gibt der Bat. Kdt. seinen Willen kund, den der Mitr. Kp. Kdt. als Befehl an seine Mitr. Züge oder Mg. Batterie weiter leitet.

Der Befehl an die Gewehrchefs der Mg. Batterie durch den Chef der Batterie (Subalternoffizier) hat zu enthalten:

1. Feind (Ziel, wohin das Feuer der Batterie hinwirken soll).
2. Eigene Truppen (wann und wo durch wird die Stossbewegung gehen).
3. Befehl an die einzelnen Mg. (Stellungsräume).
4. Ermittelte Distanzen, die als Unterlage für die Gewehrchefs für deren Visierermittlung zu benutzen sind.

5. Feuerart (z. B. Punktfeuer).
6. Dauer des Feuers (z. B. 1 Gurte Dauerfeuer).
7. Standort des Batteriechefs.

Wesentlich ist, dass die Mg. Batterie einen klaren Auftrag vom Bat. Kdt. erhält. Hat die Mg. Batterie den erteilten Auftrag erfüllt, so kehren die Gewehrchefs zum Standort des Batteriechefs zurück und erhalten einen neuen Feuerbefehl.

Der Einsatz einer Mg. Batterie muss immer reiflich erwogen werden, da derselbe viel Munition und viel Zeit benötigt. In der Verteidigung kann man eingehender organisieren.

In der Regel wird daher der Bat. Kdt. die Mitr. Kp. auflösen und dieselbe seinen Kampfgruppen direkt unterstellen, denn je weiter vorn wir unsere Feuerkraft haben, um so besser und ausgiebiger werden wir die Infanterie unterstützen können.

Auch hier wird der Wert der Mg. zu gering angesetzt. Unsere Inf. Kp. Kdtn. fühlen sich nie so recht wohl, wenn sie s. Mg. zugeteilt bekommen, da sie hier eine Kampfkraft erhalten, die sie nicht kennen. Hinzu kommt des öfteren, dass auch die Mitr. Offiziere zu wenig mit der Infanterie Fühlung, dienstlich und auch ausserdienstlich, nehmen. Der gute Kp. Geist in den Mitr. Kompagnien, den wir keinesfalls gering einschätzen wollen, trägt zum grossen Teil dazu bei, dass die Mitr. Offiziere die Inf. Kp. Kdtn. gar nicht oder zu wenig kennen.

Hier muss unbedingt Wandel geschaffen werden. Wir Mitrailleure sehen, wenn wir ehrlich sein wollen, oft geringschätzig auf die Infanteristen herab und vergessen dabei, dass wir nur eine Hilfswaffe, wenn auch zurzeit die stärkste in unserer Armee, sind. Der Inf. Führer ist der «König des Schlachtfeldes». Alles hat sich ihm unterzuordnen, denn «die Mitr. Zugführer erhalten alle Gefechtsaufträge von diesem». (Ex. Regl. Ziff. 450.)

Selbstverständlich dürfen wir Mitrailleure verlangen, dass die Inf. Führer unsere Waffe taktisch kennen.

Von der *Technik* des s. Mg. muss der Inf. Kp. Kdt. nichts wissen.

Kennen muss er dagegen die *taktischen* Eigenschaften, so die Feuerarten des Mg., die Wirkung desselben und die Zeitverhältnisse, die zur Ausführung seiner Wünsche benötigt werden. Ebenso muss er das Gelände auf günstige Stellungsräume klar und sicher beurteilen können. Der Mitr. Offizier steht ihm hier als Berater zur Seite.

Wir wollen nun zum allgemeinen Verständnis die Arbeit und Organisation einer Inf. Kp. mit zugeteilten s. Mg. skizzieren.

Eine Inf. Kp. erhält in der Regel 2, ausnahmsweise 3 s. Mg. zugeteilt. Der Mitr. Offizier meldet sich beim Inf. Kp. Kdt. und empfängt von diesem Orientierung und Befehl.

Wichtig ist, dass der Mitr. Offizier in alle Gedanken des Inf. Kdt. eingeweiht wird. Es genügt nicht, ihm nur einen Befehl über den Feuer- und Stellungsraum zu geben. Der Mitr. Offizier nimmt am vorteilhaftesten bereits an der Ueberlegung des Kp. Kdt. teil, wie derselbe sich die Lösung seines Kampfauftrages denkt.

Herrscht hierüber Klarheit, dann darf der Kp. Kdt. nicht vergessen, dass die Mitraillleure längere Zeit zum Stellungsbezug benötigen, als die Inf. Züge. Bei der Befehlsausgabe hat der Mitr. Offizier zuerst den Befehl zu erhalten, wenn nicht der Kp. Kdt. gemeinsam an alle seine Unterführer sprechen kann.

«Klarheit des Befehls ist wertvoller als Kürze», sagt unser F. D. 1927 in Ziffer 74 und dies gilt doppelt für den Befehl an die Hilfswaffen der Infanterie. Eine wirksame Unterstützung kann von seiten der Mitraillleure der Inf. Kp. Kdt. nur dann erwarten, wenn seine Absicht nicht nur formal verstanden, sondern auch im Geiste des Inf. Führers erfasst ist.

Der Befehl des Inf. Kp. Kdt. hat für den Mitr. Offizier zu enthalten:

1. Orientierung über den Feind, über die eigenen und Nachbartruppen.
2. Eigene Absicht. Hier ist für den Mitr. Offizier wichtig zu wissen, wo der Kp. Kdt. seinen Stoss führen wird.
3. Auftrag. Klare Bezeichnung des Feuer- und Stellungsraumes und die begehrte Feuerart.

Zu Punkt 3 müssen wir ein paar kurze Bemerkungen anknüpfen. Wir begegnen oft bei uns Mitraillleuren der Ansicht, dass die Auswahl des Stellungsraumes Sache des Mitr. Offiziers wäre. Dem Inf. Führer kann es aber nicht gleichgültig sein, wo seine s. Mg. zu stehen kommen. Wir verweisen hier auf Ziffer 452 unseres Ex. Regl. 1930. Dort steht unter Punkt 3: «Angabe der Feuerstellungsräume.»

Auch die Feuerart kann zu Beginn der ersten Unterstützung verlangt werden und vor allen Dingen der Zeitpunkt der Feueröffnung.

4. und 5. Verbindungen und Munitionsersatz.

Letzteres ist Sache der Mitraillleure.

Für die Verbindung mit der Infanterie hat der Mitr. Offizier persönlich zu sorgen. Das ist seine vornehmste Aufgabe. Das sollte man nicht erst befehlen müssen.

6. Standort des Inf. Führers!

Dies ist der wichtigste Punkt des ganzen Befehls für den Mitr. Offizier, denn er befindet sich beim Inf. Führer und bleibt

bei ihm bis der ehrenvolle Soldatentod oder ein Befehl ihn wieder von ihm trennt. Er entfernt sich nur vorübergehend, kehrt aber immer wieder zu ihm zurück. Der Standort des Inf. Führers muss ihm in jeder Phase des Kampfes bekannt sein.

Leider wollen wir das nicht einsehen und kleben an den zugeteilten Mg. Die Folge ist, dass zwar zu Beginn einer jeden Uebung die Unterstützung durch die Mg. gewährleistet ist, nachher jedoch in der Vorwärtsbewegung nicht mehr oder nur unvollkommen.

Der Mitr. Offizier leitet nicht das Feuer dieser zugeteilten Mg., er befiehlt es nur. Die Feuerleitung kann sehr gut der Wchtm. besorgen.

Der Mitr. Offizier muss also seinem Wchtm. nur den Willen des Inf. Führers bekanntgeben und ihn noch ergänzen, z. B. über bereits bekannte oder geschätzte Distanzen und die Art der Verbindung zwischen ihm und den Mg.

Letzteres ist wiederum das wichtigste. Der Mitr. Offizier tut gut daran, seinem Wchtm. zu sagen, wohin der Inf. Führer seinen Schwerpunkt voraussichtlich im Vorgehen legen wird. Er verabredet mit ihm Zeichen, auf die hin der Wchtm. das Feuer nach vorn oder seitlich verlegen soll. Ein besonderes Zeichen wird für den Beginn der Vorstaffelung der s. Mg. festgesetzt. Dem Wchtm. ist einzuschärfen, dass er unter keinen Umständen seinen Zugführer aus den Augen verlieren darf.

Sobald der Moment eintritt, in dem auch die s. Mg. sich der Vorwärtsbewegung anschliessen müssen, darf der Inf. Führer nur noch mit der Unterstützung von einem s. Mg. rechnen.

All die vorgenannten Zeichen wird der Mitr. Offizier nach Möglichkeit vom Standort des Inf. Führers oder aus dessen Nähe geben. Dies kann auch auf grosse Entfernungen hin geschehen.

Schreiber dieses hat einmal mit gutem Erfolg, anlässlich eines Gefechtsexerzierens, dieses Verfahren angewandt und konnte vom Standort des Inf. Kp. Kdt., der sich direkt hinter seiner vordersten Angriffswelle befand, das Feuer der Mg. auslösen und zur Vorwärtsbewegung veranlassen, ohne dass er nur einen Schritt rückwärts machte. Er war dafür in der Lage, nach Erstürmung der feindlichen Stellungen bei der Organisation der Abwehr feindlicher Gegenstösse sofort mitwirken zu können, indem er das eine s. Mg., das sich in der Vorwärtsbewegung befand, «zur rechten Zeit, am richtigen Ort» in vorderster Linie einsetzte.

In der Verteidigung werden auch die zugeteilten s. Mg. besser ausgenutzt werden können. Aber auch hier wird der Wchtm. oder der Gewehrführer allein arbeiten müssen. Der Mitr. Offizier



wird durch Rekognoszierungen aller Art in Anspruch genommen sein. Es müssen vielleicht weiter rückwärts neue Aufnahmestellungen vorbereitet werden.

Zum Schlusse wollen wir nochmals betonen, dass wir die heute bei uns übliche Unterstützungsmethode von den grossen Militärmächten übernommen haben, die in den endlosen Ebenen zu kämpfen hatten. Im Gebirge ist der geschlossene Einsatz in der Bewegung nur beschränkt möglich.

Vergessen wir nicht Ziff. 211 des F. D. 1927:

«Angreifen heisst vorwärts an den Feind, ihn zurückwerfen und vernichten.»

Dies gilt auch für die Mitrailleure.

## MITTEILUNGEN

### Mitteilungen des Zentralvorstandes.

Konferenz des Arbeitsausschusses der S. O. G., Sonntag, den 7. Mai 1933,  
in Aarau.

#### Tagesordnung:

1. Wintertätigkeit 1933/34:
  - a) Ausländische Referenten.
  - b) Exkursionen.
2. Stellungnahme zu den kommunistisch-antimilitaristischen Umtrieben.
3. Neue Militärorganisation (Dienstzeit, Inf.- und Art.-Bewaffnung).
4. Varia und Umfrage.

Tenue: Zivil. Teilnehmer: Gemäss Art. 1 des Reglementes für den Arbeitsausschuss ordnen die kant. Sektionen je einen Vertreter ab. In Kantonen, wo keine kant. Sektion besteht, wählen die lokalen Sektionen den Vertreter des Kantons gemeinsam. Zur Abordnung je eines Vertreters sind ferner die Vereine der Spezialwaffen berechtigt. Andere Mitglieder der Sektionen können der Konferenz mit beratender Stimme beiwohnen. Im Hinblick auf das Traktandum «Ausländische Referenten und Neue Militärorganisation» werden die Präsidenten der lokalen Sektionen speziell eingeladen, den Verhandlungen beizuwohnen. Das ausführliche Programm ist sämtlichen Sektionen bereits zugestellt worden. — **Die kant. Offiziersgesellschaften, sowie die Vereine der Spezialwaffen werden ersucht, ihre Vertreter im Arbeitsausschuss dem Zentralsekretariat der S. O. G. Aarau, Vord. Vorstadt 21, bis spätestens 20. April 1933 zu melden.** Bis zum gleichen Termin sind Vorschläge über ausländische Referenten für den Winter 1933/34 einzureichen.

**Exkursion Verdun 3./5. Nov. 1933.** Die Leitung dieser Exkursion ist Herrn Oberst Curti, Zürich, übertragen worden.

**Zur Jubiläumsfeier des 100jährigen Bestehens der S. O. G.** Diese Feier wird am 26. November in Zürich stattfinden. Die kantonal-zürcherische Offiziersgesellschaft hat die Organisation dieses Anlasses übernommen. Sie hat mit den dazu nötigen Vorarbeiten begonnen und es ist in Aussicht genommen, eine würdige, wenn auch bescheidene Feier zum 100jährigen Bestehen unserer